



# Bombe platzt und verpufft

Gemeinderat vertagt Schulentscheidung erneut

Es fielen starke Worte wie »Tiefpunkt«, »Zauber-show«, »schwierige Entscheidung« und »geplatze Bombe«, doch am Schluss vertagte der Gemeinderat das Thema Schulcampus erneut.

■ Von Karin Zeger

**Schramberg.** Die Entscheidung indes war denkbar knapp: 13 Stadträte sprachen sich für eine weitere Runde bei der Schulentwicklung aus, elf hätten gerne an Ort und Stelle abgestimmt.

Die Verwaltung hatte ihre Hausaufgaben gemacht und in der Gemeinderatssitzung am Donnerstag eine Standortuntersuchung vorgelegt, für die 20 verschiedene Varianten geprüft worden seien, so Berthold Kammerer, Fachbereichsleiter Kultur und Soziales. Demnach soll die Realschule im Gebäude Schillerstraße bleiben, die Gemeinschaftsschule (GMS)

ins Gebäude Sulgauer Straße in Sulgen umziehen, der dafür notwendige Neubau anstelle des Werkraumpavillons in Angriff genommen werden, der Schulverbund GMS und Realschule aufgelöst und für die Werkrealschule (WRS) die Position der Schulbehörde abgewartet werden, so die Beschlussvorlage. In diesem Zusammenhang gab Kammerer bekannt, dass die Grundschule am Kirchplatz in Sulgen auf eigenen Wunsch die Räumlichkeiten aufgeben und in die Sulgauer Straße wechseln möchte.

## Damals durchgefallen

»Fast wie in einer echten Zaubershow hat OB Herzog bis zum Schluss ein Geheimnis daraus gemacht, was die Verwaltung heute in Bezug auf das Thema Schulcampus auf den Tisch legt. Heute also platzt die Bombe, das Überraschungsei wird ausgepackt und hervorgezaubert wird ein Vorschlag, der am Anfang unserer Schulentwicklung vor einigen Jahren bereits disku-

tiert und damals bereits eindeutig durchgefallen war«, machte Tanja Witkowski (SPD/Buntspecht) deutlich.

## Alle Varianten möglich

»Wenn man die heutige Beschlussvorlage sieht, muss man bilanzieren, dass wir den Experten und Spezialisten nicht zugehört haben und die Meinung all dieser Bildungsexperten offenbar nichts wert war«, sagte sie und spielte damit auch auf den Besuch einer Expertenrunde im Gemeinderat im Mai an.

Sulgen sei der Standort, an dem alle Varianten möglich seien, deshalb setze sich ihre Fraktionsgemeinschaft für die Verlegung der Realschule/GMS auf den Sulgen ein, der Verbund solle erhalten bleiben und die WRS (bisher in Sulgen) in das Gebäude der bisherigen Realschule umziehen.

Ralf Rückert (Freie Liste) fehlten beim Beschlussvorschlag der Verwaltung die pädagogischen und organisatorischen Aspekte. »So ist keine

Zukunftsfähigkeit unserer Schullandschaft zu erreichen«. Für ihn gelte: »Alle Sekundar-I-Stufen, außer Gymnasium, müssen auf einem Campus zusammengefasst werden«. Dies könne in Sulgen sein, auch einen »kleinen Campus« in der Graf-von-Bisingen Straße halte er für sinnvoll. Sein Fraktionskollege Udo Neudeck sprach sich für die WRS und die GMS in Sulgen aus, die Realschule solle im Tal verbleiben, allerdings nicht »zwingend in der Schillerstraße«.

## Neubauten überdenken

Clemens Maurer (CDU) stellte die Vision seiner Fraktion vor: Realschule stärken und zwar in der Schillerstraße, GMS und WRS in Sulgen. Er sprach sich dafür aus, die für die Schularten nötigen Neubauten nochmals zu überdenken.

Der Schulleiter der Erhard-Junghans-Schule, Udo Trost, setzte sich, wohl ein letztes Mal in dieser Funktion, für den Erhalt der Verbundschule

ein: »Der Schulstandort Schramberg sollte attraktiver gemacht werden. Das heute ist ein Tiefpunkt in der Entwicklung«, machte Trost, der heute, Samstag, in den Ruhestand verabschiedet wird, seinem Ärger Luft. Der Gemeinderat habe 2015 zugestimmt, dass der Verbund zeitnah gemeinsam in einem Gebäude unterbracht wird.

## Lehrkräfte fehlen

»Warum geht man jetzt wieder zurück?«, fragte er in die Runde. Seine Prognose: »Zieht die Gemeinschaftsschule nach Sulgen, wird sie zwischen der Realschule im Tal und der in Dunningen früher oder später zerrieben«. Unterstützung bekam Trost von seinem Kollegen von der GWRS, Gerhard Nöhre. Dieser sagte außerdem, dass die Schülerzahl an der WRS derzeit wachse. Man habe bereits Schüler abweisen müssen, weil Lehrkräfte fehlten.

Nach der Sommerpause kommt das Thema erneut auf die Tagesordnung.